Aus dem Nebel steigt die Sonne : das Telecom-Festival vor 25 Jahren - ein einmaliger Tag in Olten

Autor(en): **Hüsler, Esther**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **81 (2023)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1035126

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus dem Nebel steigt die Sonne

Das Telecom-Festival vor 25 Jahren – ein einmaliger Tag in Olten

Esther Hüsler

Der 28. September 1997. Ja genau, das war der Tag, als die Stimmbevölkerung der Umfahrung Olten zugestimmt hat – gleichzeitig schickte sie das Finanzierungsmodell aber bachab. Für die Stadt und rund 26 000 Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Schweiz steht dieses Datum für Freude und Einmaligkeit. Die Stadt hat bewiesen, dass sie eine solche Anzahl Gäste aufnehmen kann, und für einen der grössten Arbeitgeber in der Region hat an diesem Tag ein neues Kapitel begonnen: die Zukunft unter dem Namen Swisscom.

Das Umfeld

Nicht, dass es das Kommunikationsunternehmen nicht schon seit über hundert Jahren gegeben hätte. Allerdings lange als Regiebetrieb PTT (Post-, Telefon- und Telegrafenbetriebe). 1992 war die Trennung in Post und Telekommunikation erfolgt. Auf den 1. Januar 1998 sollte aus der PTT Telecom neu Swisscom werden und im Jahr darauf der Gang an die Börse erfolgen. Ein neues Gesetz (Telekommunikationsunternehmensgesetz, TUG) regelte die künftige Ausgestaltung des Unternehmens.

Go for it
Telecom Festival
Olten - 28.09.1997

Mit der Verordnung über die Grundversorgung im Fernmeldegesetz wird seither sichergestellt, dass bei aller Konkurrenz unter den Anbietern alle Bewohnerinnen und Bewohner im Land ans Kommunikationsnetz und damit die Teilhabe am sozialen Leben angeschlossen bleiben. Es war absehbar, dass sich die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner weiter entwickeln würden und damit auch deren Datenhunger. Der Ausbau der Netze ist bis heute ein Thema und wird es auch in absehbarer Zukunft bleiben. Um die Erfüllung der Grundversorgung hat sich kein Mitbewerber seither beworben. Zu hoch sind die Kosten, die Schweiz flächendeckend mit immer höheren gesetzlich festgelegten Mindestbandbreiten zu versorgen.

Dank und Motivation

Doch zurück zum Jahr 1997. Über die letzten beiden Jahre hatten sich die Mitarbeitenden auf die neuen Herausforderungen im freien Markt vorbereitet. «Change» hiess das Projekt, das alle zu durchlaufen hatten. Ein grosses Fest sollte den endgültigen Start in die neue Ära bilden, ein Moment, in dem alle Mitarbeitenden die neue Firma sehen und spüren konnten, sie die Dankbarkeit für ihr Mitziehen ernten und Motivation für die Zukunft erhalten sollten.

Dass die Wahl auf Olten gefallen war, hatte vor allem logistische Gründe: Aus der ganzen Schweiz konnte man an einem Tag an- und abreisen, im Kleinholz stand damals auf dem Hornusserfeld noch genügend Raum zur Verfügung und die Verantwortlichen in der Stadt hatten mit dem Schwingfest 1992 bewiesen, dass sie einen enormen Zuschaueraufmarsch bewältigen konnten. Zudem war das Unternehmen schon längst einer der gröss-

Die Projektverantwortlichen stellen sich zusammen mit Konzernleiter Felix Rosenberg den Fotografen.

ten Arbeitgeber auf Platz und unterhielt zu den Behörden gute und regelmässige Beziehungen. Es sei, so Stadträtin Silvia Forster im Vorfeld der Veranstaltung, für die Stadt Olten, die Bevölkerung und die Behörden eine grosse Ehre und eine Referenz an Olten als Verkehrsknotenpunkt und als Stadt der Begegnung.
«Viel geholfen hat uns die Vorarbeit, die schon geleistet war, als es um die Nutzungsrechte der betroffenen Areale ging. Kurt Füeg hatte die Informationen fürs Schwingfest bereits einmal zusammengetragen und konnte uns viele Türen öffnen.» Die Erlaubnis, die Gelände zu nutzen war denn auch die Vorbedingung, damit überhaupt im Detail geplant werden konnte. *«Man darf nicht vergessen, dass ein Bauer, der sein Feld nicht nutzen kann, schon in den Jahren davor seine Fruchtfolge entsprechend planen muss»,* weiss Hanspeter Glutz, Projektleiter, aus den damaligen Abklärungen.
Auch in punkto Sicherheit war schon viel Erfahrung vorhanden. Schon früh hatte das Projektteam die Zusammenarbeit mit der Stadt gesucht und entsprechend deren Vertreter in die Organisation einbezogen. So war der damalige Sicherheitsverantwortliche der Stadt, Peter Hänggi, ständig im Projektteam einbezogen. Sichere Ab- und Anreise und eindeutige Signalisationen verschonten die Stadt vor grösseren Behinderungen.

Ein Fest für alle Sinne rund um die Welt

An Herausforderungen fehlte es beileibe nicht. Noch fehlten Erfahrungen mit grossen Caterings, Bedürfnissen an sanitäre Anlagen oder dem Aufbau von Bühnen und verschiedenen Verpflegungsplätzen. Schliesslich sollte das Telecom-Festival keine 08/15-Veranstaltung werden, sondern der Aufbruch in eine neue Zeit. Oder, wie von der zuständigen Stadträtin Silvia Forster an der Medienkonferenz vom 14. August 1997 erwähnt, ein Meilenstein in der Abkehr vom Monopolbetrieb und zum Aufbruch in eine neue Zukunft.
Aus verschiedenen Vorschlägen hatten die Auftraggeber von der Generaldirektion in Bern ein Konzept mit einer grossen Hauptbühne sowie fünf kulinarischen und musikalischen Kontinenten vorgegeben. Alles unter dem Motto «Durch die Schweiz in die Welt». Auch sollte genügend Platz da sein, um alle neu bezeichneten Elemente des Unternehmens – Satellitenschüsseln, Lastwagen, Kabelzugwagen, Telefonkabinen, Plakate, Taxcards – vorzustellen. Das – Neudeutsch – Rebranding sollte fühl- und sichtbar werden. Die Ankommenden bekamen das neue Logo schon an den Gebäuden am Bahnhof und den ersten Telefonkabinen zu Gesicht. Am Montag darauf war der Auftritt in der ganzen Schweiz bereits dem neuen Namen angepasst.
«Lange zu hirnen gab auch die Anzahl WCs, die wir organisieren mussten,» erinnert sich Projektleiter Hanspeter Glutz, damals Direktor der Telecom PTT Olten. *«Es fehlten Erfahrungszahlen und so begannen wir zu rechnen: Männer, Frauen, Kinder, mit unterschiedlichen Verweildauern – wir alle erinnern uns mit Schmunzeln an die zwei Stunden Diskussion.»* In diesem Umfeld wurde auch klar, dass die vielen Kinder einen Spielplatz brauchten, sollten sie und ihre Eltern etwas vom Fest haben. Diesen fand man schliesslich auf dem Fussballplatz des FC Olten.

Rudolf Steiner, Nationalrat (Mitte) und Hanspeter Glutz, Projektleiter des Festivals (rechts)

Elementare Herausforderungen

Etwas vom Kniffligsten war die Wahl des Caterers. *«Zuerst haben wir die üblichen ‹Verdächtigen› angeschrieben, Mövenpick, Bahnhofbuffet mit der Autogrill AG im Hintergrund, SV Service»,* erinnert sich Glutz. *«Doch mit einer Menge von an die 30 000 Menschen hatten auch sie keine Erfahrung.»* Es fehlte vor allem an Stauraum, um die vorbereiteten Elemente zu kühlen und zu lagern. *«Glücklicherweise hatten wir mit der Agentur MCI schon damals eines der grössten Eventunternehmen im Rücken. Wir kannten sie von der internationalen Telecom Messe in Genf her. Von ihr kam der Vorschlag für den Caterer der Palexpo, André Curchod mit seiner Télé-Restaurant.»* In der Tat hatte das Unternehmen jedes Jahr während des

Automobilsalons täglich über 10 000 Personen zu verpflegen und verfügte über die nötige Erfahrung. Über den Sommer ruhte zudem der Messebetrieb. Personal, Arbeitsflächen und Kühlräume standen zur Verfügung. Es wurde ein einmaliges Erlebnis. Für Teilnehmende, Organisatoren, Behörden und auch unbeteiligte Zuschauer. Ich selber kann mich erinnern, dass mich ein Journalistenkollege praktisch aus dem Medienzentrum rausgezogen hat, um mir den langen Tatzelwurm an Menschen in ihren weissen Plastikjacken zu zeigen, der sich geordnet den Hausmattrain heraufbewegte. Sie waren aus der ganzen Schweiz mit dem Zug oder mit dem Bus gefahren. Das Logo auf der Einladung fand sich auch bei den Anschriften an den Bahnhöfen und Fahrzeugen und den Regenschützen, die sich als Erkennungszeichen bewährten.

Es war alles prächtig vorbereitet. Das Wetter hatte in den drei Wochen des Aufbaus und auch davor mitgespielt, der Platz war trocken und die Arbeiten wurden durch keine Wetterkapriolen gestört. Dutzende von Bühnenbauern und Eventleuten hämmerten und zimmerten die Infrastruktur zusammen. Abends traf man sie in der Stadt zum Feierabendbier. *«Wie viele Menschen tatsächlich beteiligt waren, haben wir wohl erst realisiert, als beim Dankesessen alle das Terminus füllten»,* staunt Hanspeter Glutz noch heute.

Im Eifer des Aufbaus ging auch mal die Rücksicht auf die Nachbarn vergessen. *«Beim Soundcheck am Freitag vor dem Fest hagelte es Telefonate, weil die Mittagsruhe massiv gestört wurde»,* weiss Glutz. *«Glücklicherweise konnten wir schnell einschreiten und die Tests auf später schieben.»* Auch mit dem Einsatz von Dieselgeneratoren hatten einige Anwohner Mühe, doch generell war das Verständnis gross. *«Wir haben frühzeitig und mehrfach informiert und wo immer möglich Rücksicht genommen.»*

Sonne zur rechten Zeit

Ausgerechnet am Festtag selber zeigten sich am Morgen die ersten Herbstnebel. Sollten tatsächlich alle Anreisenden ihre Vorurteile vom Nebelloch Olten bestätigt bekommen? Meinte es Petrus nicht doch noch einen Tag gut mit den Organisatoren? Bis zum Mittag blieb es trüb und leicht feucht, die weissen Plastikjacken taten ihre Schutzwirkung. Der Stimmung tat dies aber keinen Abbruch, die Teilnehmenden unterhielten sich prächtig, genossen Musik, Verpflegung und Gespräche mit bestehenden und neuen Bekanntschaften. Ein idealer Boden für die künftige Zusammenarbeit.

Pünktlich zum zentralen Punkt der Veranstaltung, der Rede des damaligen Chefs der Telecom, Felix Rosenberg, spielte der Wettergott aber grosses Theater und liess die Sonne zum offiziellen Start der neuen Swisscom strahlen. *«Wir haben das als positives Zeichen mitgenommen und bekamen doch noch Fotos im Sonnenschein»,* wertet Hanspeter Glutz den Moment.

Und die Anwesenden? Sie kamen nach den ernsten Worten noch in Genuss eines einmaligen Konzerts von Sina in der wärmenden Herbstsonne, ehe sie sich auf den Heimweg machten – mit Zug, Bus, zu Fuss. Und noch nach Jahren finden sie bei jedem Treffen Gesprächsstoff. Nach 25 Jahren natürlich ebenso zu einem grossen Teil pensioniert, wie das Projektteam und die Mitakteure aus Stadt und Region.

Wäre das heute noch möglich? *«Wohl kaum. In Olten sicher nicht, denn das Kleinholz hat sich in den letzten zwanzig Jahren enorm entwickelt, verschiedene Flächen, etwa das Hornusserfeld und die Schiessanlage, wurden überbaut»,* stellt Glutz klar. Und: *«Auch die Erwartungen haben sich gewandelt: die Leute erleben Strassentheater mittlerweile laufend, sie besuchen Open-Airs und essen sich durch Street Festivals. In ihrem Lebensgefühl ist die weltweite Vernetzung per Internet wohl erfüllt, aber die weltweiten Möglichkeiten wecken nicht mehr die gleichen Träume wie vor 25 Jahren.»*

Esther Hüsler, Historikerin und Publizistin, im Projekt verantwortlich für die Kommunikation

Was es alles brauchte

- 1000 Meter Buffet
- 40 000 Kaffees
- 120 000 Getränkeflaschen
- 1 Rind am Bratspiess
- 1000 Kilogramm Rösti
- 15 000 Würste
- 18 000 Sandwiches
- 1000 Helferinnen/Helfer
- 400 Toiletten
- 40 Kühlwagen

Swisscom in Olten heute

Aus den in den 1990er-Jahren entwickelten, neuen Arbeitsmethoden und Schwerpunkten entwickelte sich einer der wichtigsten Standorte für Swisscom. Aktuell beschäftigt sie in Olten rund 950 Mitarbeitende und bildet hier über 40 Lernende aus.

Aus den ehemaligen Auskunfts- und Kundendiensten ist das Customer Service Center beim Bahnhof entstanden. Dort beantworten mehr als 700 Personen rund um die Uhr alle Fragen der Kundinnen und Kunden. Berater und Beraterinnen kümmern sich im Management Center im ehemaligen Schweizerhof um die Anliegen von Geschäftskunden und Organisationen.

Wichtig für die ganze Schweiz ist das Überwachungscenter für den Mobilfunk, das mit Aufbau des NATEL D in Olten, Chur und Lausanne sowie später in Bellinzona konzentriert wurde. Es stellt sicher, dass das Mobilfunknetz möglichst unterbruchsfrei zur Verfügung steht.

Das Fernmeldezentrum an der Neuhardstrasse aus den 1970er-Jahren wurde zu einem nationalen Datenzentrum ausgebaut. Auf seinem Dach befinden sich weiterhin die Satellitenanlagen, die zur Aufbereitung der Sender von blue TV benötigt werden.